

Hinweise zur Erstellung eines Exposé / einer Projektskizze im Fachgebiet Partizipation bei Beeinträchtigungen des Lernens

Das Exposé oder die Projektskizze (engl.: proposal) ist Ausgangspunkt einer systematisch geplanten akademisch-wissenschaftlichen Arbeit. Das Exposé ist in der Regel das erste Zwischenergebnis von meist recht umfangreichen Vorarbeiten und Grundlage für Ihre Verhandlungen und Beratungsgespräche mit den Dozentinnen und Dozenten, die zur Betreuung Ihrer Bachelor-, Diplom- oder Masterarbeit in Frage kommen. Im Lehrgebiet Differenzielle Didaktik/Förderschwerpunkt Lernen können Sie sich zwar ohne Exposé unverbindlich beraten lassen, aber ernsthafte und inhaltlich vertiefte Beratungsgespräche sind nur möglich, wenn Sie erste inhaltliche Vorstellungen formulieren können. Zusagen für die Annahme und Betreuung einer Arbeit werden von allen Lehrenden bei Vorlage und nach eingehender Besprechung eines aussagekräftigen Exposé weitaus leichter fallen als bei unklarer Sach- und Interessenlage.

In Ihrem Exposé geben Sie vorläufig Antwort auf die folgende Leitfrage: Was möchte ich wie und warum untersuchen und wann soll das geschehen? Da es keine verbindliche Form für die Erstellung eines Exposé gibt, werden Ihnen in diesem Papier die Elemente vorgestellt, die in unseren Lehrgebieten erwartet werden.

(1) Thema / Arbeitstitel

Wie könnte das Thema Ihrer Arbeit lauten? Schlagen Sie einen möglichen Arbeitstitel vor, der Ihres Erachtens das Projekt, das Sie sich vornehmen möchten, inhaltlich zutreffend beschreibt.

(2) Fragestellung und Zielsetzung

Was möchten Sie untersuchen und welche sachlichen und/oder persönlichen Gründe haben Sie dafür? Inwiefern ist die von Ihnen gewählte Frage theoretisch und/oder pädagogisch-praktisch relevant? Was möchten Sie erreichen? Erläutern Sie Ihre Fragestellung und ihre Zielsetzung kurz, aber prägnant.

(3) Forschungs- und Erkenntnisstand

Welche Forschungen konnten Sie zu Ihrer Fragestellung bereits auffinden? Welche Erkenntnisse wurden bereits erarbeitet? Beschreiben Sie hier kurz und knapp die ersten und noch vorläufigen Ergebnisse Ihre bisherigen vorbereitenden Studien.

(4) Methoden

Möchten Sie Fachliteratur zum Thema referieren und analysieren, eigene Daten erheben und auswerten oder ein pädagogisch-praktisches Projekt realisieren? In welchen Arbeitsschritten wollen Sie Ihr Thema angehen? Mit welchen theoretischen oder pädagogisch-praktischen Ansätzen möchten Sie arbeiten? Bei Literaturarbeiten geben Sie hier einen ersten Überblick über die Quellenlage und zeigen an, auf welche Quellen Sie sich voraussichtlich vorrangig stützen werden. Bei empirischen Arbeiten und bei Praxisprojekten präzisieren Sie – falls Sie Hypothesen prüfend vorgehen wollen – Ihre Fragestellung in einer oder mehreren Hypothesen, in jedem Fall skizzieren Sie die Stichprobe, die genauere Operationalisierung der Variablen und die zu deren Messung voraussichtlich in Frage kommenden oder zu entwickelnden Messinstrumente sowie die Art und Methode der Datenauswertung. Auch bei empirischen Arbeiten und Praxisprojekten geben Sie die wichtigsten Quellen aus der Fachliteratur an, auf die Sie sich zu beziehen gedenken.

(5) Erwarteter Erkenntnisgewinn

Zwar gilt, dass man nach Fertigstellung einer Arbeit in der Regel klüger ist als vorher und niemand kann bei empirischen Arbeiten oder Praxisprojekten vorhersehen, wie die Ergebnisse aussehen werden, aber dennoch sollten Sie bereits in der Planungsphase angeben können, welchen theoretischen, methodischen oder praktischen Erkenntnisgewinn Sie persönlich sich von Ihrem Projekt versprechen.

(6) Zeitlicher Arbeitsplan

Die Aufstellung eines Zeitplans ist bei empirischen Arbeiten und Praxisprojekten besonders wichtig, weil hier die Termine der untersuchten Schülerinnen und Schüler, der Schulklasse und der Schule etc. mit den aus der Prüfungsordnung sich ergebenden Terminen und Fristen abgestimmt werden müssen und weil Sie u.a. darauf achten müssen, dass Sie bestimmte Daten in jedem Fall zu einem bestimmten Zeitpunkt auswertbar vorliegen haben müssen. Aber auch bei zeitlich einfach strukturierten Projekten müssen Sie mindestens angeben, wann die Arbeit beginnen soll und wann sie abzugeben ist. Diese Termine sind wichtig für Ihre mittelfristige Arbeitsplanung und für die Planungen der Sie betreuenden Lehrperson.

(7) Literatur

Führen Sie alle im Exposé genannten und darüber hinaus die Ihres Erachtens besonders wichtigen Quellen auf.

Das Exposé ist Ihre Visitenkarte und Ihr Bewerbungspapier. Es sollte deshalb in formaler und in sprachlicher Hinsicht fehlerfrei und ansprechend gestaltet sein. Die Methoden und Konventionen des wissenschaftlichen Arbeitens sind möglichst schon beim Exposé zu beachten.

Inhaltlich gilt: Je informativer es Ihnen gelungen ist, Ihre Projektidee darzustellen, desto besser sind Ihre Chancen, bei dem Betreuer oder der Betreuerin Ihrer Wahl Interesse zu finden. Fassen Sie sich kurz, konzentrieren Sie sich auf das Wichtigste, drücken Sie sich klar und verständlich aus.

Ein Exposé kann nur vorläufige Antworten geben, kein Betreuer wird Sie auf die Angaben im Exposé festlegen. Ein gutes Exposé ist ein erster und wichtiger Schritt in einen bewusst geplanten Arbeitsprozess, aber es ist jederzeit revidierbar und modifizierbar, denn es darf niemals zum Korsett werden.

Die Erstellung eines Exposés bereitet Ihnen zwar einiges an Arbeit, aber diese Arbeit ist in aller Regel gut investiert. Zum einen werden Sie feststellen, dass Beratungsgespräche auf der Basis eines inhaltlich aussagekräftigen Exposés viel intensiver geführt werden können als ohne und für Sie viel ergiebiger werden, weil auch Sie gezielt Sie interessierende Fragen ansprechen können. Zum anderen werden Sie feststellen, dass Sie die Arbeit an einem Exposé frühzeitig zwingt, erste inhaltliche und methodische Entscheidungen zu treffen und ihre Vorkenntnisse und den erforderlichen Arbeitsaufwand gegeneinander abzuwägen. Dies macht Sie zu einem frühen Zeitpunkt handlungsfähig und hilft Ihnen bei der zeitlichen Planung – denn Zeitmanagement ist ein zentraler Aspekt fristgemäß zu erbringender Studienabschlussleistungen.

Verfasst von Prof. Dr. Franz B. Wember (April 2012)